

Am Heidenschuß.



Als König Ludwig II. von Ungarn in der unglücklichen Schlacht bei Mohacz gegen die Türken am 29. August 1526 sein Leben verlor, ohne Leibeserben zu hinterlassen, wurde Ferdinand I. am 27. Februar 1527 zum Könige von Böhmen gekrönt. In Ungarn aber hatte ein großer Theil der Magnaten den Boywoden von Siebenbürgen, Grafen Johann Zapolya, zum Könige erwählt und am 11. November 1526 krönen lassen. König Ferdinand, dem der Palatin und andere Magnaten anhänglich waren, stützte seine Ansprüche auf die öffentlichen Erbfolgeverträge, welche die ungarischen Reichsstände beschworen hatten, sowie auf das Recht seiner Gemalin, Ludwig's Schwester und einziger Erbin, und ließ sich am 28. Oktober 1527 zu Preßburg ebenfalls zum Könige von Ungarn krönen.

Johann Zapolya nahm gegen die anfangs siegreichen Waffen des Königs Ferdinand seine Zuflucht zu dem türkischen Kaiser Soliman und versprach ihm, wenn derselbe ihn im Besitze des Königreiches Ungarn erhalten würde, namhafte Tributbezahlung.

Soliman willigte ein und brach am 10. April 1529 von Konstantinopel auf, zog mit einem Heere von 300,000 Mann auf Ofen, welches Ferdinand's Truppen besetzt hielten, bekam diese Festung gegen den Willen des kaiserlichen Kommandirenden Thomas Nadasdy durch Verrätherei in die Hände und rückte unaufhaltsam gegen die österreichischen Gren-